



Kellern" seinen schätzbarsten Stoff in einer langen Reihe von Vorstellungen zum Besten geben müssen. Man wird überhaupt nicht lobend werden an dieser Apotheose der Dichtung, als welche das Stück erscheint, sich zu erklären. Giebt es aber in der Hinsicht des Form und der Sprache, mit der sämtliche Darsteller ihre Rollen spielen, auf die Zuschauer zu umwerfend, das ist fast bis auf den letzten Akt beizugehen von beländlichen Sprechersäußerungen durchdringt wurde. Es dürfte schwer sein, zu entscheiden, wenn der wiederholt wiederholte laute Beifall in erster Linie gelten sollte, die die Bekanntheit der Künstler gleichmäßig vortheilhaft waren. Eines hin und wieder hervortretenden Mangel an Schmelzhaftigkeit werden die Herren Dientanten gewiß bei den Wiederholungen zu vermeiden wissen.

Am meisten sympathie erweckten naturgemäß der ritterliche Charaktervolle Kaut von Folgen des Vrn. Kinald und die faszinöse und dabei bezaubernd nahe Vrn. Eos des Hrn. S. Weid. Die erste Gesellschaftin wußte Hr. Weis nicht minder gut zu charakterisieren, als der Ausdruck ihrer verschiedenen Bedeutung der Art und Weise der Rollen. Die beiden anderen Bekanntheit der Rollen, dessen Art, mit dem Studienreue umspringen, indes einmal doch gut zu beurtheilen war. Hr. Friedl auf stelle überdies den unbescholtenen Wopfeher, der stets "nicht ganz gelegen kommt", mit geradezu bewundernder Naturerfüllung der Rollen. Die beiden anderen Rollen des "Mügelichkeits" überzeugt wird, noch in Hr. Stierrn eine entsprechende Repräsentation.

Eine eble, wenn gleich nicht vollendet künstlerische Erfindung war der General des Vrn. Kinald. Auch Vrn. Do's "Heiter Selbst" wurde Hr. Friedl's Rollen. Die Rollen waren äußerst gelungene Leistungen. Am besten hatte aber natürlich Hr. S. Gum a der als Heiter u. Hrn. Kellern die Veder auf seiner Seite. Neben manchen Jagen übertriebener Charakteristik ist die Rolle mit viel kritischer Kritik ausgeführt, daß die Repräsentation von vornherein seines Gedichtes sicher sein darf. Die übrigen Darsteller, so besonders noch Hr. Weid ab als Frau Heiter und Hr. Friedl als Frau Weid abstrakt stellen ihre Aufgabe ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit.

Ob aber die Regie den Truppen im Vorkurs zum Empfangsplan bei den Wiederholungen des Stückes nicht besser durch einen festesten Wandlungsplan erleichtert, dem Publikum den Einblick in das mysteriöse Innere des Komplexitäts erspart, sei hier nur erwähnt.

S. B. D. Wille.

Konzert der "Sibriciana."

Das Programm des geliebten Konzertes des oben genannten studentischen Gelangvereins war reich und anregend; in erster Beziehung sogar mit einem Anflug von Zuviel, doch verdammt diese etwaige Fehler unter der Mäßigkeit des Gehörten. Hr. Musikdirektor Behler hat die Rollen in die Gegenwart gezogen; die zwei Hauptwerke für Männerchor sind sammtlichen geselligen Komponisten. Beide vertreten verschiedene Standpunkte; während Vranabach in seiner "Macht des Gelanges" sich an die allerbekanntesten Formen der Werke für Männerchor und Orchester hält, wendet sich Hr. Schmalz zu den Grenzgebieten der jüngsten großen Weltanschauung. In dramatisch belebter als der Vranabach's, und wenn man von einer Anzahl Uebersetzungen absteht, auch wirksamer. Der Komponist, welcher Schiller's Gedicht: "Die Macht des Gelanges" völlig erlösend in seinem wunderbaren Inhalt musikalisch einfließen wollte - ich habe keine Ahnung, was die Intentionen im Auge - mußte noch gelingen. Vranabach hat den Fehler, das drängende Gedicht nicht mit dramatischem Feuer zu behandeln, er wiederholt die Textwörter oft endlos, es erweckt nur ein beständiger und immer wiederkehrender Ton, er kommt mit Vornehmigkeit; die Worte, wenn etwas mit Vornehmigkeit kommt, so wird sich die Ereignis nicht zünftig mal wiederholen, wie es in Vranabach's Tongebicht geschieht. Die Musik ist aber, wie alles von dem begabten Meister, sehr wohlklingend, geschäft gemacht, und die Stimmungen des Gedichtes in der schönsten Weise wiedergegeben. Hr. Schmalz würde offenbar eine dramatische Scene schaffen. Er geht dem Text treu auf den Leib, besänftigt energisch und oft mit fortwährendem Schwärze, sodas sich niemand dem Zuhörer seiner Komposition langweilen wird. Die Personen des Stückes sind "Wort darsteller" gegenüber gestellt, die Instrumentation ist recht geschäftig. In einigen Stellen sieht der Komponist die streng kontrastirte Form der Blasinstrumente erhöhten Wirkung heran, an der Stelle. Da erträgt der Grund der Erde" findet er sogar ein wohlgeklungenes Wirkungsvolles Bindung. Die Komposition mag auf den ersten Anblick einem etwas wilden Grund zu sein, ansich bleibt sie doch allemal Bekanntheit als viele beiden Kompositionen waren "Schubert's "Gondelfahrer", bei denen ich die Klavierbegleitung der des Orchesters vorzöge, Mendelssohn's sehr reizendes Lied "Griech für Unbeland", Beethoven's "Schön Rothbart" und Otto's schmückendes Lied. Die großen Aufgaben waren eben so wohl vorbereitet. Da die kleinere Aufgabe nicht so gut gelungen war, so hat Hr. Männerchor, zu viel bedeutender als ich nach der vor-

Stimme. "Und nun bin ich zu Ende, Herr v. Sonnenstein, und habe die Ehre mich zu empfehlen." "Nicht's für ungu!" rief Sonnenstein. "Ich konnte nicht anders als Ihnen die volle Wahrheit sagen. Aber apropos, noch etwas! Eine trodene Gefäßschleife, die Ihnen wohl gleichgültig sein kann, da Sie mit dem Gange Ihrer Gefäßschleife zufrieden sind. Ich will die dreifachstend Gulten zurückgeben, mit denen ich noch bei Ihnen beistellig bin. Ich weiß dafür eine bessere Verwendung."

Sternfeld sah ihn einen Moment schweigend an, und nur ein schwaches Zucken in seiner Wiene deutete darauf, das ihm die Erklärung Sonnenstein's nicht willkommen sein mochte. Aber er vernahm sie dann und sagte:

"Ganz nach Ihrem Belieben."

Der Termin ist drei Monate."

Sternfeld nickte beifällig.

"Nun, dann ist alles in Ordnung," sagte Sonnenstein. "Meine Zeit ist gemessen. Leben Sie wohl!"

Sternfeld vernahm sich schweigend und ging. Sonnenstein schritt eine Weile auf und ab.

"Es ist die alte Geschichte," murmelte er. "Sie ist achtzehn Jahre und das Herz regt sich in ihr. Es wäre Zeit ein Ende mit ihr zu machen. Sie ist schon und darf meiner und Hildegarde's Großmuth beistig sie, ohne es zu wissen, heute ein Vermögen. Aber gerade das verwirrt mich. Ich habe längst die Ansicht aufgegeben, das die Schauspielerin Vola von ihre Mutter sei; auch hätte ich, ihr Name für ganz verfallen. Wie konnte sie dann jährlich zweihundert Pfund Sterling fordern? Und das hat sie aus London, niemals aus irgend einer Stadt der Bereinigten Staaten. Wäre das nicht, könnte sie immerhin den Namen Sternfeld heirathen, von dem sie wohl glaube, daß er sie liebt. Sie ist schon genug dazu. Aber wie, wenn sie die Tochter einer reichen englischen Lady wäre? Wie, wenn diese das Kind so verlassen, um nicht einen millionenreichen Lord als Bräutigam zu verlieren? Aber sie scheint tiefen gewonnen zu haben und zweihundert Pfund jährlich sind ihr eine Bagatelle. Aber sie hat die Eierfucht, die Kluge ihres Gemüths zu fürchten, wenn das Gefährnis entdeut wird. Deshalb hätte sie es durch fünfzehn Jahre! Aber wenn es gemüthlich werden, und die Wittve kann dann ihr un-

jähriger Leistung des Vereins erwartet hatte. Von den kleineren Eriden gelangen nennentlich die Kompositionen von Mendelssohn und Beethoven, in welchen der Vereins, das es in diesem Jahre zu erzielen. Alles in allem geriet die Leistungen ebenfalls dem Verein zur Ehre als seinem geliebtesten Mitgliedem, der schon deshalb einen Lobrunder verdient, weil er nicht einseitig sein Vthen stellen bleibt. Als Dirigent wußte Hr. Musikdirektor Behler vollständig auch die komplizirten Aufgaben und damit seiner Umficht kam es oft zu glänzenden Einbrüchen.

Stilistisch befehligen sich drei feinerer Künstler: Hr. Anna S. G. eine Schillerin des geist- und kenntnißvollen Leiters alle Ehre und kraude des Solo in dem Schmelzlichen Werke zu besser Geltung; die durchdringende Kraft ihres Soprans war sehr geeignet, den Absichten des Komponisten entgegen zu kommen. Hr. S. G. ein Baritonist von ausgiebigen Mitteln und trefflicher Schulung, erregte schon in der Vranabach'schen Komposition Aufsehen, hinter lang er dramatisch besetzt die Stimme des Erbteiles in Schmalz's "Macht und Heudeite" und in diesen Rollen noch zwei leistungsgerechte "Söndel" Balladen: "Der getragene Admiral" und "Tom der Reimer." Reider Beifall trotz dem Vortrage der letzteren, die völlig erschöpfen in ihrem musikalischen Inhalte in geist- und gemüthvoller Weise wiedergegeben wurden.

Hr. H. H. der dritte im Bunde, hatte die Hauptaufgabe zu lösen: ihr war zugefallen, mit einer Arie von "Macht und Heiterer Tag" in drei Akten - "Alma'sch in dem Traume" von H. Franz, "Wie wohl, liebes Weibchen" von Gade und "Aufsicht von Beethoven" des Vranabach die höchste Anerkennung zu bringen. Gute Wüchsigkeit war auf sehr kritische, und wiederum erregte die letzten schöne Mesophrasmen, der seine wohlbedachte Vortrag, die volle Schulung der prächtigen Stimme allgemeinen Wohlgefallen, der sich in wachsender Beifall fundgab.

Die Zuhörer zeigten in schiffiger Beifriedigung und haben den Bemühungen des Vrn. Musikdirektor Behler, dessen gute Klavierbegleitung einen weiteren Beweis musikalischer Fähigkeit bildete, nicht alle Anerkennung widerfahren lassen.

W. Krause.

Vorträge im Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Gestern sprach Hr. Prof. Dr. W. H. über Herkunft und Wanderungen der Zigeuner. Schon frühzeitig seien, so führte der Hr. Redner aus, verschiedene Behauptungen über die Herkunft der Zigeuner aufgestellt. Die verschiedensten Meinungen, daß sie aus Indien kämen, rührte sich auf ihre eigenen Angaben. 1417 zeigte sich in Deutschland die erste Bande Zigeuner, ohne die zahlreichen Kinder gegen 300 Köpfe, in den Hansestädten. Ihre Anfänger, die sich Gipsen und Grolen nannten, waren gut gelehrt, während die Weibchen schmuggige Lumpen zur Kleidung trugen. Sie gaben ihnen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der Göttern zu leben. Unangenehm kam das Märchen. Inbelsam merkte man bald, daß die Frauen manchen Grund zu verwechseln, und vergaßen die Vater aber wären dem Glauben abtrünnig geworden, weshalb ihnen von den Bischöfen als Strafe auferlegt sei, in den Landen umherzuziehen und von den Gaben der



# VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster **Chocolade.**  
Überall vorrätig.

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei **A. Krantz Nachf., Halle a.S.**

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

|                              |                                 |
|------------------------------|---------------------------------|
| Verkaufsbilanz:              | Verpflichtungsbilanz:           |
| Casse 1887: 277 Millionen M. | die Casse 1887: 49 Millionen M. |
| Casse 1888: 296 Millionen M. | die Casse 1888: 53 Millionen M. |
| Casse 1889: 315 Millionen M. | die Casse 1889: 57 Millionen M. |
| Verzinsen:                   | Die Verzinsen                   |
| Casse 1887: 64 Millionen M.  | des letzten Jahres betragen     |
| Casse 1888: 71 Millionen M.  | 1884—89: 120%                   |
| Casse 1889: 78 Millionen M.  | 1890—91: 120%                   |
|                              | 1892—93: 120%                   |
|                              | 1894—95: 120%                   |
|                              | 1896—97: 120%                   |
|                              | 1898—99: 120%                   |
|                              | 1900: 120%                      |



Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist die älteste und größte, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherungen stellt, zu den sichersten und billigsten Gesellschaften Deutschlands und nicht, wie einige Versicherer behaupten, nur in Hinsicht auf die Höhe der Prämien, sondern auch in Hinsicht auf die Sicherheit der Lebensversicherungen. Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende an die Dauer außerordentlich niedrig, und betragen bei der Lebensversicherung von 10000 M. nach Eintritt in

Wer seine Familie für den Fall vorzeitigen Todes sichern und dabei gleich für das eigene Alter sparen will, der beantrage eine abgekürzte Lebens-Versicherung mit Anspruch auf Dividende bei der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, welche seit 1866 besteht und mit über zwölf Millionen Mark Garantie-Fonds ausgerüstet ist.

**10.000 Gewinne im Gesamtbetrage von 27.400.000 Mark.**

### Berliner Schlossfreiheit-Lotterie.

5 Ziehungen. 1. Ziehung den 17. März 1890.

Gewinnsumme von 500.000, 400.000, 300.000 Mark etc.

**Ganze Loose zur 1. Ziehung 64 Mark.**  
Halbe Loose 32 M., Viertel Loose 16 M.

**Ganze Loose in allen 5 Ziehungen 212 Mk.**  
Halbe Loose 106 M., Viertel Loose 53 M.

**Richard Schroedel (Schroedel & Simon).**

### Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 17. März 1890.

Original-Loose 1/1 65 M., 1/2 32,50 M., 1/4 16,50 M., 1/8 8,50 M.

Depot-resp. 1/1 60 M., 1/2 30 M., 1/4 15 M., 1/8 7,50 M., 1/16 3,75 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt sich: 20 M., 10 M., 5 M., 2 M., 1 M. Perio und Listen 1,25 M.

**August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 70.**

**Verein der Krieger von 1866 ab.**  
Sonabend den 25. Januar cr. Abends 7 1/2 Uhr im Lokal zum „Rosenthal“ zur Feier des Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers Concert, Theater und Ball. Festbeitrag von Mitgliedern wird nicht erhoben.  
Der Vorstand, J. A. Julius Lüderitz.

**Verein ehem. 12. Infanterie für Halle a. S. u. Umgeg.**  
Zu der am nächsten Sonabend den 25. Januar Abends 8 Uhr im Vereinslokal zum „Rosenthal“ fallenden Monats-Versammlung werden die Kameraden freundlich eingeladen.  
Der Vorstand.

**Gewerkverein der Lithographen, Steindr., Maler etc. Ardenz- und Begräbnisstätte.**  
Sonabend den 25. Januar 1890 Versammlung im Restaurant „Stadt Magdeburg“, Abends 9 Uhr.  
Der Ausschuss.

**Gewerkverein d. d. Maschinenbau- und Metallarbeiter (H. S. D.)**  
Sonabend den 25. d. M. Abends 8 1/2 Uhr (Maximal 18 Mitglieder) Versammlung. Delegiertenwahl. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes anzuwachen.  
Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Den Mitgliedern der Börse machen wir hierdurch die Mitteilung, daß die auf Freitag den 31. Januar anberaumte **General-Versammlung** der Börse auf **Donnerstag den 30. Januar Vormittags 9 Uhr** verlegt worden ist.

Tagesordnung unverändert.  
Salle a. S., den 21. Januar 1890.  
**Die Börsecomission.**  
Liebau.

Am Aufschlusse an obige Bekanntmachung theile ich hierdurch mit, daß ich die zur Wahl von 9 Mitgliedern der Börse-Comission sowie 2 Revisoren resp. Stellvertretern auf den 31. d. Mts. anberaumte **Jahresversammlung** der Börse auf **Donnerstag den 30. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr** verlegt habe.

Salle a. S., den 21. Januar 1890.  
**Der Commissar der Handelskammer.**  
Jung.

### Neu! Vorläufige Anzeige. Sensationell!

Zum 1. Male hier.

## Wiener Zwerg-Theater.

Größte Zwergtruppe der Welt, 14 Personen,  
7 Damen, 7 Herren.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgebung die ganz ergebene Mitteilung, daß ich in den nächsten Tagen mit meiner bei renommirten Zwergtruppe hier eintreffende und im **Prinz Carl** ein für nur 4 Tage berechnetes Gastspiel geben werde. — **Eröffnungs-Vorstellung Dienstag den 28. Januar Abends 8 Uhr.** Alles Nähere weitere Annoncen und Plakate.

### Weissbier-Salon Rothemark.

Freitag den 24. Januar cr. 3. Schlachtfest, wozu freundlichst einladet  
**A. Esclert.**  
Auch Markt und Endbe außer dem Saale.

### Anton Dreher's Bierhalle,

Barfüßerstr. 5 (Anlader: Bruno Toepel) II. Eing.: Gr. Ulrichstr. 58.  
**Heute Donnerstag Abend von 5 Uhr an Ant. Dreher's Wiener Märzenbier**  
(vom Jahrgang 1886).

Dasselbe wird nur an obig. angegebenen Abend versapft. Außerdem empfiehlt für gleichen Abend als **Spezialität** **Karpfen blau und polnisch**.

*Leipzig, den 17. März 1890.*  
**Münchener Bräuer**  
wunderbar helles Lagerbier

### Thüringer Hof.

Alleinstehender Ausblick von bestem Kellerer Angerbeer.

### „Freischütz“

St. Ulrichstraße 27.  
Sonabend den 25. ds. Mts.  
**Erster großer Narrenabend.**  
Um zahlreichen Besuch bitend, zeichnet hochachtungsvoll  
**Fr. Domes.**

Heute Freitag **großes Schlachte-Fest.**  
Lanschke, Anhalterstraße 5.  
Salle a. S. 10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20.

**Stenogr. Verein nach Stolze.**  
Freitag 8 1/2 Uhr im Hotel zu den vier Jahreszeiten, ob. Leipz. Str.

**Hallescher Männer-Turn-Verein.**  
Erwünschtem Besuche tag und Freitag Abends von 8—10 Uhr.  
Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: **Unterführer-Turnlehrer Joffel, Seitenabrücker Robert, Schneidemitz, Söhle, Graune, Hebestein, und Gouffier Deur Ballin.**  
Der Vorstand.

### Neue Sing-Akademie.

Freitag den 24. Januar Abends 6 Uhr **Uebung für ganzen Chor** im Saale der Volksschule.  
**Concert am 3. Februar.**  
Anmeldung neuer singender und zuhörender Mitglieder bei Herrn Musik-director **Voretzsch**, Wilhelmstr. 5, 1.  
Der Vorstand.

### Gesangs-Zirkel.

Freitag Abend in der „Taube.“

### Generalversammlung

des **Vorwärts-Vereins** in Gollme, einget. Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Sonntag den 2. Februar 1890, Nachmittags 3 Uhr im **Gasthaus in Schwäb.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Rechnungslegen pro 1889 und Ertheilung der Decharge.  
2. Wahl eines 5. Aufsichtsrathsmitgliedes.  
3. Ausständigung einiger Mitglieder.  
4. Geschäftsliches.  
Die Jahresrechnung liegt zur Einbildung der Mitglieder von heute ab im Kassenlokal aus.  
Gollme, den 22. Januar 1890.  
**Der Vorstand**  
des **Vorwärts-Vereins** Gollme, einget. Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Verhölth Haude.  
Carl Ebelst. Franz Thormann

### „Canaria.“

Unser diesjähriges **Vollständiges** feiner **Canarienvogel** findet **Sonntag und Montag**, den 26. und 27. Jan., im **Hotel Stadt Magdeburg**, Marktstraße 10, statt.  
Wir bitten um freundlichen Besuch.  
Eintritt unentgeltlich.  
Der Vorstand.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 23. Januar 126. Vorst. 91. Ab.-Vorst. Farbe weiß. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Kienzi,**  
der letzte der Trubener.  
Große tragische Oper in 5 Akten von H. Wagner.

Freitag den 24. Januar 127. Vorst. 91. Ab.-Vorst. Farbe roth. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Die Verführung des Fiesco zu Genua.**  
Republikanisches Schauspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller.  
Rienzen.

Andreas Doris, Doge von Genua. . . . . J. Engelmann.  
Gianettino Doris, sein Neffe, Prätendent. . . . . C. Friedau.  
Fiesco, Graf von Savoyen, Haupt der Verführung. . . . . F. Rinald.  
Berrina. . . . . C. Rüdert.  
Douragino. . . . . J. Hoffmann.  
Lodogno. . . . . C. Hoffmann.  
Sacco. . . . . C. Hoffmann.  
Gonella. . . . . C. Hoffmann.  
Gianettino's Vertreter. . . . . A. Schumacher.  
Zenturione. . . . . A. Wagner.  
Bibo. . . . . A. Wagner.  
Meraldo. . . . . A. Wagner.  
Romano, ein Maler. . . . . A. Wagner.  
Muley Hassan, ein Mohr. . . . . H. Friedrich.  
Ein Deutscher der Herzogl. Leibwache. . . . . A. Esterlin.  
A. Zof. . . . . A. Wagner.  
1. anführerlicher Bürger. . . . . A. Wagner.  
2. Bürger. . . . . A. Wagner.  
Leonore, Fiesco's Gemahlin. . . . . J. Schneider.  
Julia, Gräfin, Wittve Imperatori, Dorias Schwester. . . . . A. Weiß.  
Verlto, Berrinas Tochter. . . . . A. Siller a. G.  
Nola. . . . . A. Schumann.  
Arabella's Kammerfr. . . . . H. Esterlin.  
M. Zof. . . . . A. Wagner.  
1. Diener Fiesco's. . . . . A. Zof.  
Ein Page. . . . . M. Wagner.  
Bürger, 12 Handwerker, Gölle, Deutsche, Soldaten, Bediente, Bagen.  
Der der Handlung: Genua. Zeit: 1547.  
Größere Baute nach dem 3. Akt.

### Victoria-Theater.

Elektrische Beleuchtung.  
Donnerstag den 23. Januar 1890  
**Durchlaucht haben gerubt.**  
Schnitzel in 4 Akten von Franz Brentano.  
Freitag den 24. Januar 1890  
**Mit neuen Ausstattungen**  
Zum ersten Male  
**Die junge Garde.**  
Komödie in 3 Akten  
von Eduard Jacobson u. Leopold Gyp.  
Musik von Franz Roth.

### Walhalla-Theater

Direction: Sebald & Hubert.

### Neues Programm!

Herren **Fredericks, Gloss und La Bal**, amerikanische Theaterkünstler.  
**Miss Zophora**, Brauwerkmeisterin auf den sich brechenden elektro-mechanischen Tramp. — **Dr. Barnum** mit seinen sechs abgerichteten Fiabel-Doggen. — **Fräulein Clara Conrad**, Pieder- und Wälderjägerin. — **Herr Georg Rösler**, Geringhumbler.  
— **Misses Adele und Victoria**, Produktion auf der Glaspyramide.  
**Dr. Harry Geretti**, große Produktion auf dem Schwanenflügel (mit noch wenige Tage). — **Mlle. Blanche**, Brauwerkmeisterin auf dem Telegraphenflügel (mit noch wenige Tage).  
Abends 8 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

### Vorläufige Anzeige.

Montag den 3. Februar 1890 im Saale des „Prinz Carl“  
**Concert** der Frau **Charles-Hirsch**  
unter Mitwirkung des Herrn **Alexander Alexy**  
v. d. Metropolitan-Opern in New-York